

Ueber Arbeiterwerkstätten.

Um dem Handwerksbetriebe den Vorrath zu sichern, welchen der rivalisirende Fabrikbetrieb aus der Anwendung der Maschine und der Dampfkraft zu ziehen weiß, sind verschiedene Wege eingeschlagen worden.

Wenn es demnach nicht unwahrscheinlich ist, daß einst jedem Handwerker die nöthige Maschinenkraft ebenso zu Gebote stehen wird, wie heute die Benutzung von Gas und Wasser, so verdient heute doch noch ein anderes System Beachtung, welches in der vorliegenden langen Uebergangsperiode wesentlichen Erfolg verspricht.

Die hier gegebenen Vorkämpfe für den Kleingewerbebetrieb sowie auch für denjenigen Großindustriellen, welcher nur einer verhältnißmäßig geringen Arbeitskraft bedarf, liegen auf der Hand, da die Aussicht über den Maschinenbetrieb und die damit verbundenen, für geringe Betriebskraft unverhältnißmäßig hohen Spesen, sowie die Kapitalanlage für die Kraftmaschine in Wegfall kommen und endlich auch die Unterhaltung letzterer eine Menge Erfahrungen und Kenntnisse voraussetzt, die nur in den seltensten Fällen vorhanden sind.

Die Erfahrung hat sich längst zu Gunsten solcher Anlagen ausgesprochen und bewiesen, daß der Kleingewerbebetriebe, der erst einmal die Vortheile von Einrichtungen kennen gelernt hat, welche ihm aus der einfachen Anbringung seines Riemens an die ihm zur Verfügung stehende rotirende Welle herleiten, stets wieder dahin zurückkehrt und auf den Hand- oder Fußbetrieb seiner Maschinen ein für alle Male verzichtet.

In einem solchen Establishement, demjenigen des Herrn Dr. Philipp Goldschmidt am Quai Jemapps, waren im Jahre 1875 die verschiedensten Gewerbe im Betriebe. Die Anlage besteht in der Hauptsache aus zwei zweistöckigen und einem dreistöckigen Gebäude, welche auf dem an der Straße liegenden Grundstücke je rechts, links und rückwärts errichtet sind, während auf der Frontseite die Wohnung des Direktors, die Bureau, die Hofeinfahrt und Portierloge in einem besonderen Gebäude untergebracht sind.

Die Werkstätten für ebener Erde sind 4 Meter im Höhen hoch, diejenigen im ersten Stock 3,6 Meter, diejenigen im zweiten Stock 3,10 Meter. Die ersten haben sämtlich ihren Eingang direkt vom Hofe aus, während in den Stockwerken aus Drehtreppenschlägen einfache Gänge von 1,5 Meter Breite abgetheilt sind, welche an den Treppen beginnen und von dort aus den direkten Zugang in die einzelnen Räume vermitteln.

Die Werkstätten der Werkstätten bedingt sich jedoch mit einer durchschnittlichen Bodenfläche von 30-40 Quadratmetern, die eine Holzabfäherfabrik beansprucht nur eine solche von 16 Quadratmetern. Bemerkenswerth ist ferner, daß während die Grundstücksfläche 2700 Quadratmeter groß ist, genau die eine Hälfte davon auf die Nebenräume entfällt, die andere dagegen sich durch die Aufkündigung der Stockwerke verdoppelt, so daß also doch 2700 Quadratmeter Bodenfläche zur Ausnutzung durch Werkstätten vorhanden sind.

Im Jahre 1875 waren im Ganzen 41 verschiedene Parteien eingemietet, welche 16 verschiedene Gewerbe vertraten, nämlich 1 Nietenfabrikant, 1 Schraubenfabrikant, 4 Glashäufler, 4 Polirer von Metallwaaren und Sägen, 2 Perlmutterhäufler, 1 Zellenhauer, 1 Knochenhäufner, 1 Brillenglashäufler, 1 Diamantglashäufler, 1 Papiertragfabrikant, 1 Kammolirer, 1 Metallwaarenhäufler, 16 Holz-

abfäherfabrikanten, 2 Betschleifer, 1 Messingdreher. Von früher eingemietet gemessenen Anbauzweigen sind zu erwähnen: 3 Chokoladenfabrikanten, 1 Lederpalter, 1 Bitt- hauer, 1 Beutelaufabrikant, 1 Drunderthwarzfabrikant, 1 Gewerkschlosser, 1 Säbelflingenshäufner. Die bedeutendsten Gewerbetreibenden haben sich die Benutzung der Werkstätten durch Miethsverträge auf mehrere Jahre hinaus gesichert, während der größere Theil monatweise eingemietet ist und die kleinsten Parteien nur von Woche zu Woche mieten, eine Kategorie, die ausschließlich durch Metall- dreher vertreten zu sein scheint.

Eine größere Bequemlichkeit in der Benutzung von Maschinenkraft ist somit gegenwärtig kaum denkbar, daher ist der Anbruch zu diesen Werkstätten so groß. Der Preis, welchen die einzelnen Mieter für ihre Werkstätten zahlen, richtet sich lediglich nach der Zahl der benutzten Bodenfläche und der Kraft, ohne Rücksicht darauf, ob davon mehr oder weniger gebraucht wird, so daß der größere Mieter durch- aus keinen Vortheil vor dem kleineren genießt. Alle sind gleich berechtigt, ob sie nun einen Winkel oder ganze Säle einnehmen, ob sie einen oder Hunderte von Arbeitern beschäftigen; es kann dies nicht ohne Bedeutung für das Ver- hältniß zwischen dem Großfabrikanten und dem Kleingewer- treibenden werden.

Als Anhalt für die berechneten Preise werden folgende Angaben dienen. Es zahlte täglich:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Nietenfabrikant, Schraubenfabrikant, Glashäufler, etc.

Selbst zu Zeiten, in denen einzelne Werkstätten leer standen, betrug die tägliche Miethseinnahme etwa 280 Franken. Davon mußten an Selbstkosten, nämlich für die verbrauchte Steinlohn, die Unterhaltung der Maschine, des Gebäudes und der Transmissionen, für die Beamten und das Aufsichtspersonal, das Speisewasser für die Kessel, Beleuchtung und Versicherung, c. etwa 160 Franken bestritten werden; es bleiben also 120 Franken täglicher Ueberschuß. Da die gesammte Anlage, bestehend aus dem Grund und Boden, den Gebäuden und der Maschine, etwa 450 000 Franken gekostet hat und man für das Jahr etwa 300 volle Arbeitstage ansetzen kann, so ergibt sich für das Anlagekapital eine Verzinsung von 8 pCt. Es ist dies ein Resultat, das sicherlich geeignet ist, manchen Kapitalisten zur Errichtung solcher Arbeiterwerkstätten zu veranlassen, besonders wenn man berücksichtigt, daß jener Ertrag in verhältnißmäßig schlechten Zeiten erzielt wurde. Dabei handelt es sich durchaus nicht um die Ausführung und Erprobung neuer maschineller Einrichtungen, vielmehr nur um eine größere Ausbeutung längst bekannter, welche von jedem einigermassen geschickten Maschineningenieur entworfen werden können. Allerdings ist bei der Wahl des Ortes und des Grundstücks hier in Betracht zu ziehen, ob auch die nöthige Anzahl Kleingewerbetreibender vorhanden ist, oder zum wenigsten, ob dieselben mit der Zeit herangezogen werden können. Die Veranschlagung dieser Bedingungen müßte ohne Zweifel ein Maßhalten des Unternehmers mit sich führen und dies wäre um so heilsamer, als damit das an sich rationelle System in den Augen der Kapitalisten kreditwürdig werden würde.

Eine Vuffpredigt in Zahlen.

Wenn das Wort wahr ist „Zahlen beweisen“, dann liegt in den Zahlen, die wir im folgenden nach dem „Vogl. Anz.“ mittheilen, ein furchtbarer Beweis von dem sittlichen Niedergang und Verfall unseres Volkes. Vor anderthalb Jahren hielt Pfarrer Sursberg in Müßeldorf einen schnell berühmt gewordenen und in weiten Kreisen Aufsehen erregenden Vortrag über die Zunahme der Vergehen und Verbrechen in Deutschland und ihre Ursachen.

Jetzt bringt das neueste Heft der Zeitschrift des königl. sächs. statistischen Bureau, das u. A. den Ergebnissen der Rechtspflege in Sachsen, insbesondere der Strafrechtspflege in den Jahren 1871-1877 einen eingehenden Artikel widmet, der in wahrhaft erschütternder Weise die von Sursberg angekündeten Thatfachen für Sachsen nicht nur bestätigt, sondern zum Theil noch überbietet. Die hier mitgetheilten Zahlenreihen entrollen in der That, wie der Herausgeber, Dr. V. Böhmert, bemerkt, ein soziales Trauergemälde, das jeden Beschauer zu erstem Nachdenken auffordern und — fügen wir hinzu — mit tiefer Wehmuth erfüllen muß. Diese trübsamen Zahlen enthalten eine Vuffpredigt, die uns eine ungeheure nationale Verschuldung ergreifend zum Bewußtsein bringen muß. Kann auch die Statistik der Strafrechtspflege nicht ohne Weiteres den sittlichen Zustand des Volkes selber darstellen, so gestattet sie uns doch einen untrüglichen Rückschluf auf denselben, sie zeigt an den Früchten den Baum, sie läßt uns in ihnen auf- und absteigenden Zahlenreihen erkennen, welcherlei geistige Mächte in unserem Volksleben mit einander ringen und die Oberhand gewinnen. Es wurden in Sachsen strafrechtlich verurtheilt:

Table with 2 columns: Year and Number of persons. Years range from 1871 to 1877.

Das ist im letzten Jahre gegen das erste ein Mehr von 10318 bestraften Verbrechen, oder eine Zunahme von 93,79 Proz. bei einer Bevölkerungs Zunahme von höchstens 7 Proz. Von Jahr zu Jahr ein stetiges, unaufhaltsames Wachsen des verbrecherischen Sinnes und nach 7 Jahren die himmelschreiende Thatfache, daß die jährlichen Vergehen und Verbrechen sich fast um das Doppelte vermehrt haben! Wohin müssen wir gerathen, wenn der verbrecherische Sinn in derselben Weise fortdauert und in dieses moralische Sünden unsers Volkes kein Aufhalten kommt?

Die uns vorliegende Statistik führt die Vergehen und Verbrechen nach den einzelnen Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches an.

Der erste Blick lehrt, daß nicht auf dem Gebiete des 7. Gebotes, wo zum Theil Mangel und Noth als Milderungsgrund angeführt werden kann, sondern auf dem Gebiete des 5. und 6. Gebotes der Schwerpunkt der Zunahme liegt. Es steigen die Vergehen wider Leib und Leben von 3 auf 9 Proz., diejenigen wider die Sittlichkeit von 1 1/2 auf 3 Proz., Vergehen die rohen und groben Verbrechen hat unter 31stücker so furchtbar gesteigert, gerade die finsternen, hämonischen Leidenschaft sind entsetzlich entsetzt worden.

Du sollst nicht tödten! In diesem und dem folgenden Gebote, die das Gemeinwohl haben, daß sie Sünden wider den Leib und am Leibe betreffen, liegt der Schwerpunkt der Uebertretungen, auf dieses Gebiet, Mißhandlung, Verletzung und Schändung des körperlichen Lebens, warf sich vor Allem die im letzten Jahrzehnt entsetzte Wuth des Bösen. Die Vergehen und Verbrechen wider Leib und Leben (Mord, Todtschlag, vorsätzliche und fahrlässige Körperverletzung u.) stiegen in den genannten Jahren in folgender geraderu laminarartiger Weise:

Table with 2 columns: Year and Number of persons. Years range from 1840 to 1879.

Das ist eine Zunahme um 473 Proz.! Dazu stellen die jugendlichen Verbrecher unter 18 Jahren folgendes Kontingent:

Table with 2 columns: Year and Number of persons. Years range from 1840 to 1879.

eine Zunahme von 5131 Proz. Rechnen wir hierzu noch die Verbrecher wider die persönliche Freiheit, d. i. gewaltsame Nötigung und Bedrohung mit Verbrechen:

Table with 2 columns: Year and Number of persons. Years range from 1840 to 1879.

so ergibt sich das traurige Resultat, daß gerade die wilden und rohen Leidenschaften, Gewaltthätigkeit, Rachsucht, Brutalität, in unserem Volke maßlos überhand genommen haben. Wie schlecht stimmt das zu der Behauptung, daß vermehrte Bildung (d. i. im heutigen Sinne: vermehrte Wissen) die Menschen veredele? Wenn besonders das letzte Jahr eine so unverhältnißmäßige Vermehrung dieser Verbrechen zeigt, so liegt darin zugleich der Beweis, daß nicht der Krieg von 1870/71, wie Manche behaupten, sondern der nach dem Kriege fort und fort ausgebreitete böse Same die Hauptursache trägt. Neben der groben Mißachtung des fremden geht das frivole Wegwerfen des eignen Lebens einher.

Die Selbstmorde stiegen um 70 Proz. in folgenden Stufen:

Table with 2 columns: Year and Number of persons. Years range from 1840 to 1879.

Diese Selbstmorde sind keineswegs immer von Hunger und Kummer und Kränken verursacht, sondern durch den materialistischen Unlauben, der ohne Gedanken an Gott und Ewigkeit leichtsinnig den Veder der Luft ausstrickt, um dann, wenn er an die Hefen kommt, dem gefalteten, elenden Leben ein Ende zu machen.

Es wurden wegen Verbrechen u. wider die Sittlichkeit bestraft:

Table with 2 columns: Year and Number of persons. Years range from 1840 to 1879.

Personen. (Zunahme 468 oder 312 Proz.) Darunter wegen Unzucht mit Kindern unter 14 Jahren:

Table with 2 columns: Year and Number of persons. Years range from 1840 to 1879.

Das ist ein alles Andere überbietendes Wachstum um 825 Proz. Solche Zahlen bedürfen keines Kommentars, um uns den Abgrund sittlicher Verunreinlichkeit und Verworfenheit zu zeigen, der sich unter uns aufgethan hat, um einen Begriff von der sittlichen Fälligkeit zu geben, an der die moderne Gesellschaft krank und immer kränker wird.

Mit schwarzem Trauerrande, so schließen wir mit P. Sursberg, möchte man die obigen Tabellen umgeben und darunter schreiben: Verhülle dein Haupt, du heuchisches Volk!

Literarisches.

Gesammelte poetische Werke von Ludwig August Frankl. Drei Bände: I. Band: Lyrische Gedichte. II, III. Band: Epische Gedichte. Zusammen 60 Bogen, Otao, in eleganter Ausstattung. Preis gebunden 9 M. In drei eleganten Leinwandbänden 11 M. 70 S. A. Hart- leben's Verlag in Wien, Pest, Leipzig.

Das Unternehmen, mit dem die rührige Verlagsanstalt hier vor das deutsche Publikum tritt, bedarf keiner Anpreisung, auch nicht hier und von unserer Seite. Denn nicht bloß jene Kreise, welche dem literarischen unserer Zeit mit besonderem Eifer folgen, sondern auch das große Publikum kennt den Namen des Dichters und seiner Werke seit einem Menschenalter. Ludwig August Frankl gehört zu jenen Poeten, welche man mit in erster Reihe nennt, wenn man der poetisch so fruchtbaren und bedeutungsvollen Epoche des „Vormärz“ gedenkt; er war nicht bloß der intime Freund, sondern auch einer der talentvollsten Mitstreitenden Anastasius Grün's und Nikolaus Lenau's.

Wie er als Mensch von seltener Weisheit war und ist, so auch als Dichter. So wird es dem Publikum erfreulich sein, in schöner Ausstattung eine Gesammtausgabe der poetischen Werke Frankl's zu erhalten, welche bisher

